

## NACHRUFE

### FRIEDRICH GARSCHA

1909—1974

*„Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe . . .“*

Am 23. Januar 1974 starb in Karlsruhe-Rüppurr, wo er seit seiner Zuruhesetzung zurückgezogen gelebt hatte, Konservator i. R. Dr. FRIEDRICH GARSCHA an den Folgen eines Unfalles.

Er hat von 1934 bis 1964 im Dienste zunächst des Landes Baden, später des Landes Baden-Württemberg gestanden und hat während dieser Zeit einen nicht unwesentlichen Teil der Geschichte der Bodendenkmalpflege und des Badischen Landesmuseums miterlebt und mitbestimmt.

FRIEDRICH GARSCHA wurde am 18. 10. 1909 in Gelenau in Sachsen geboren. Nachdem er 1929 an der Landesschule Dresden das Abitur abgelegt hatte, wandte er sich dem Studium der Vorgeschichte, der klassischen Archäologie und der Kunstgeschichte zu, das er in Freiburg begann und in Marburg beschloß. An beiden Orten haben bedeutende Lehrer fördernd und prägend seine Studien geleitet. In Freiburg waren es besonders GEORG KRAFT, HANS DRAGENDORFF und KURT BAUCH, in Marburg vor allem GERO VON MERHART und PAUL JACOBSTHAL. Je ein Semester verbrachte GARSCHA in Graz und in Berlin. In Freiburg führte ihn die von KRAFT entschlossen in Gang gebrachte archäologische Landesforschung bald an praktische Aufgaben heran. Durch Grabungsaufträge in Güttingen, Herten und Mengen wurde er alsbald auf das Gebiet der merowingerzeitlichen Reihengräberfriedhöfe gelenkt, deren Archäologie und Geschichte ihn sein Leben lang beschäftigen sollten. Mit einem Katalog der alamannischen Funde in Südbaden, der als Bestandteil des von KRAFT konzipierten „Landeskatalog der ur- und frühgeschichtlichen Funde in Baden“ gedacht war und 1934 der Philosophischen Fakultät der Universität Marburg als Dissertation vorlag, beendete GARSCHA sein Studium.

Im September 1934 trat er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beim Badischen Landesmuseum in Karlsruhe ein, das damit zum erstenmal seine umfangreichen Bestände an ur- und frühgeschichtlichen Funden in die Hände eines Fachprähistorikers legte. An die dringend notwendige Neuaufstellung dieser Bestände freilich konnte nicht gedacht werden, solange die 1920 begonnene Gesamtaufstellung noch nicht abgeschlossen war, wie überhaupt die strenge Ordnung des Hauses jugendlichem Tatendrang wenig Raum ließ.

Um so mehr gaben Forderungen von außen Anlaß, sich mit dem vorhandenen Fundstoff und seiner Darstellung für breite Kreise zu beschäftigen. Die 1937 erschienene 2. Auflage des „Heimatatlas der Südwestmark Baden“ enthielt erstmals acht Karten und acht ganzseitige Bildtafeln zur Vorgeschichte Badens. Fast gleichzeitig gab die Staatliche Landesbildstelle Baden eine Lichtbildreihe „Heimische Vorzeit“ heraus, deren 44 Bilder in einem ausführlichen Textheft erläutert wurden. Mit diesen beiden ausdrücklich aufeinander abgestimmten Veröffentlichungen wurde vor allem der Schule das dringend notwendige Arbeitsmaterial in einer zuverlässigen, von den zeitüblichen Verzerrungen freigehaltenen

Form an die Hand gegeben. Noch im gleichen Jahr gab eine Gaukulturwoche Gelegenheit, in einer Ausstellung zur Vorgeschichte am Oberrhein Grundsätze einer „modernen“ Gestaltung vorzustellen.

Da diese Aufgaben, zumal in kurzer Zeit, von einem Einzelnen nicht zu bewältigen waren, bedurfte es der Zusammenarbeit fast aller damals in Baden tätigen Fachgenossen. Doch ging die Grundkonzeption jeweils auf GARSCHA zurück, der die Pläne nach innen und außen vertrat, die Mitarbeiter mobilisierte, die Arbeitsabläufe koordinierte und die Gesamtedaktion besorgte.

Die Neuordnung der Denkmalpflege in Baden, die 1934 mit der Gründung eines Badischen Landesdenkmalamtes begonnen worden war, sollte 1938 mit der Eingliederung der Bodendenkmalpflege ihren Abschluß finden. Bisher waren die Aufgaben von drei ehrenamtlichen „Oberpflegern“ wahrgenommen worden, deren einer, mit dem Arbeitsgebiet Hegau – Bodensee, seit 1935 GARSCHA war. Die neue Form bedeutete indes so viel Rückschritt und Verlust an Selbständigkeit, daß es schon ein Jahr später – 1939 – zur Gründung eines Badischen Landesamtes für Ur- und Frühgeschichte kam, zu dessen Leiter GARSCHA bestellt wurde. Mit diesem Amt, das in Aufbau, Aufgabenstellung und Wirkungsweise von GARSCHA bis in die Details geplant und entworfen war und für dessen rasche Realisierung bindende Zusicherungen vorlagen, hätte Baden in wenigen Jahren einen Stand erreicht, der es – wäre dem Plan die Erfüllung beschieden gewesen – vielleicht an die Spitze der deutschen Länder gestellt hätte.

Wenige Monate später begann der Krieg, der im Grenzland Baden seine Schatten schon weit vorausgeworfen hatte. Die ersten Einberufungen lichteten die Reihen der Mitarbeiter, während Kriegsdenkmalschutz und Evakuierungen neue Aufgaben stellten. Ende August mußte GARSCHA einrücken. Als er ein Jahr darauf, für Sonderaufgaben freigestellt, zurückkam, hatte politische Maßlosigkeit die gesamte badische Verwaltung nach Straßburg verlegt und damit eine Lage geschaffen, die ihn zwang, seine bisherigen Planungen neu zu überarbeiten und auf Dimensionen zu erweitern, die ihm selbst unheimlich geworden sein mögen. Trotzdem hätte er wahrscheinlich die vier Jahre, die er als „Beauftragter für Ur- und Frühgeschichte“ beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß gewirkt hat, als die befriedigendsten Jahre seiner beruflichen Laufbahn angesehen, hat er sich doch hier unter schwierigsten Umständen als Behördenleiter bewähren können. Auf politisch schwierigem Terrain hat er, unter taktvoller Schonung lokaler Empfindlichkeit, seiner Behörde nach innen und außen Achtung zu verschaffen gewußt und sich mehrfach schützend vor gefährdete Mitarbeiter gestellt. Obschon für eine ungewisse Zukunft planend, hat er von präzisen Überlegungen ausgehend begonnen, das Gerüst für eine Bodendenkmalpflege zu errichten, die er sich von einer Zentrale gelenkt, von Außenstellen ausgeführt vorstellte, ein Modell, das in den Grundzügen erst dreißig Jahre später Wirklichkeit werden sollte, jetzt aber als Ansatz ohne Hoffnung auf Abschluß und Weiterführung in den Wirren des Kriegsendes unterging.

Die Jahre nach dem Krieg, Jahre der Ungewißheit für viele öffentlichen Einrichtungen, sahen GARSCHA wieder beim Badischen Landesmuseum. Bei der Rückführung, der Kontrolle und der Ordnung des ausgelagerten Museumsgutes war seine Kenntnis der alten Bestände und der Vorgänge bei der Auslagerung ebenso unentbehrlich wie sein Mut und sein Geschick im Umgang mit Besatzungsdienststellen. Ordnen und planend hat er diese Bestände auf einer zehnjährigen Odyssee von Magazin zu Magazin begleitet, die auch dann noch nicht beendet war, als 1954 endlich wenigstens die Entscheidung für das großherzogliche Schloß als künftigen Standort des Badischen Landesmuseums gefallen



war. Der Wiederaufbau des Schlosses selbst nahm ein weiteres Jahrzehnt in Anspruch, eine entsagungsvolle Zeit für alle Beteiligten, die ein Übermaß an scheinbar fruchtloser Arbeit zu leisten hatten. GARSCHA hat dieses Jahrzehnt mit durchgehalten, hat entscheidenden Anteil am Aufbau von Werkstätten, Bibliothek und Fotoatelier wie an der Interimsausstellung von 1959 und deren Katalog. Er ist der Bearbeiter des ersten 1954 erschienenen Bildheftes „Antike Vasen“. An der endgültigen Gesamtaufstellung, mit der das Badische Landesmuseum 1966 an die Öffentlichkeit trat, war er nur noch im Planungsstadium beteiligt. Die manchmal fast unerträgliche Belastung des Dienstes unter provisorischen Arbeitsbedingungen und bedrückende persönliche Umstände hatten seine ohnehin geschwächte Gesundheit so sehr beeinträchtigt, daß er 1964 frühzeitig aus dem Dienst ausscheiden mußte.

Aus dem Ruhestand hat er 1970 noch seinen Katalog „Die Alamannen in Südbaden“ der Öffentlichkeit übergeben können, der im Sinne der ursprünglichen Konzeption, als Inventarwerk, grundlegenden Wert behalten wird. Er wird an einen Mann erinnern, dem eine undurchschaubare Verkettung von Zeitumständen, persönlichem Schicksal und dunkler Fügung die großen Erfolge versagt hat. Alle aber, die mit ihm und unter ihm gearbeitet haben, werden ihn als kameradschaftlichen Kollegen, als fürsorglichen Vorgesetzten und gerechten Chef in dankbarer Erinnerung behalten.

Pfintzal-Berghausen

ALBRECHT DAUBER